



Quäker-Hilfe Stiftung

Quaker  
PEACE  
Centre

## Versöhnung und Dialogarbeit

### „Vorurteile brennen im Geheimen – bis sie überkochen“

So beschreibt eine Mitarbeiterin des Friedenszentrums die Lebenswirklichkeit für tausende Schwarze und Farbige in den „Townships“ rund um Kapstadt, Südafrika. Hier sind die Nachwirkungen der Apartheid-Politik noch sehr stark zu spüren. In der extrem hohen Arbeitslosigkeit (geschätzt: 44%) sehen viele den Grund für Kriminalität, Drogenkonsum und Gewalt in den Townships. In Delft Township kommt noch dazu, dass hier sowohl Farbige als auch Schwarze um die wenigen Arbeitsplätze und Unterkünfte kämpfen. Das Quäker-Friedenszentrum bemüht sich seit 1988, in diesem schwierigen Umfeld eine Kultur der Toleranz und Kooperation aufzubauen.

### Verständigung fördern

Die Probleme der Townships machen auch am Schultor nicht Halt. Viele Kinder tragen Messer mit sich, weil sie Angst haben, auf dem Schulweg angegriffen zu werden. Da sie auch noch verschiedene Sprachen sprechen (Africaans und Xhosa), werden die Vorurteile und das Misstrauen gegenüber den Anderen zusätzlich gestärkt.

Diese Barrieren wollen die Quäker gemeinsam mit den Menschen überwinden. In einem Schulprojekt, das sie „Projekt der Vielfalt“ nennen, bringen die Quäker Kinder verschiedener ethnischer Herkunft zusammen. Sie lernen die Sprache der Anderen, spielen und diskutieren miteinander und kommen sich so Schritt für Schritt näher.

Eine Projektleiterin schreibt: „An der Begeisterung der Kinder sehen wir, dass jede Art der positiven Zuwendung gut für sie ist. Auch ein noch so kleiner Blick in die größere Welt, heraus aus der Armut und Kriminalität von Delft, wirkt sich auf sie fördernd aus. Andererseits ist es uns auch schnell klar geworden, dass das eigentliche Problem bei den Eltern und Lehrern liegt, an deren Anschauungen die Kinder sich natürlicherweise orientieren.“



Schüler aus der Grundschule Delft-Township

### Frieden ist Gemeinschaftsarbeit

Für die Lehrer bieten die Quäker ebenfalls Kurse an, die helfen sollen, das Miteinander und die Verständigung zu fördern. Durch intensive Gruppenarbeit werden negative Einstellungen und Vorurteile gegenüber der anderen Kultur bewusst gemacht. So wird z.B. die Vergabe eines Arbeitsvertrages an einen schwarzen oder farbigen Lehrer sofort als Bevorzugung bzw. Benachteiligung der jeweiligen Bevölkerungsgruppe gedeutet. „Frieden ist Schwerst-

arbeit“, sagt einer der Mitarbeiter des Friedenszentrums.

Trotzdem erleben die Quäker immer wieder, dass Menschen den tiefen Wunsch haben, ihre Vorurteile abzubauen und die Trennung zu überwinden. Besonders durch das Erlernen der jeweils anderen Sprache wächst das Verständnis für die Lebenswirklichkeit der Anderen. Zusammen wollen die Lehrer sich jetzt für die Förderung und das Wohlergehen ihrer Schüler einsetzen. Immer mehr Schulen schließen sich dem Projekt an.



Projektgruppe „Kulturelles Miteinander“

**Wir brauchen Ihre Hilfe, um diese Arbeit weiterzuführen!**

**Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende!**

**Geschäftsstelle:**

Quäker-Hilfe Stiftung  
Am Wellenkotten 8  
33617 Bielefeld  
Tel.: 0521-9 15 10 51  
Fax: 0521-9 15 10 53  
[buero@quaeker-stiftung.de](mailto:buero@quaeker-stiftung.de)  
[www.quaeker-stiftung.de](http://www.quaeker-stiftung.de)

**Spendenkonto:**

Konto-Nr. 840 180 204  
BLZ 251 205 10  
Bank für Sozialwirtschaft  
Hannover

**Projekt „Alternativen zur Gewalt“ (PAG)**

Die Religiöse Gesellschaft der Freunde (so der offizielle Name der Quäker) engagiert sich seit über drei Jahrhunderten gegen den Krieg und für Friedens- und Versöhnungsarbeit. Sie hilft Opfern von Krieg und Gewalt und versucht, ehemalige Feinde zu versöhnen. Ihr Anliegen ist es, dem Entstehen von Krieg und Gewalt vorzubeugen, Hass und Vorurteile abzubauen und gerechte und demokratische Strukturen zu fördern.

So entstand 1975 das Projekt „Alternativen zur Gewalt“: Insassen eines New Yorker Staatsgefängnisses baten die örtliche Quäkergruppe, Möglichkeiten zu finden, die Gewaltbereitschaft der Inhaftierten zu verringern.

Mittlerweile hat sich aus dem ersten Projekt ein internationales Netzwerk entwickelt, das Menschen die Chance eröffnet, neue Wege zur Konfliktlösung ohne Sieger und Besiegte zu gehen. Grundlage für PAG ist die quäkerische Überzeugung, dass jeder Mensch sich der innerlich verwandelnden Kraft zum Guten und zum Frieden öffnen kann. Heute sind Quäker in vielen Ländern als PAG-Trainerinnen und -Trainer aktiv und tragen zur Verbreitung des Projekts bei – in Deutschland, in Brasilien, in Südafrika.